



Hansjürgen Gartner begrüßt die vielen Gäste. Brigitte Siebeneichler schildert ihr Werk, das von Ernst W. Kölnsperger analysiert wird. Professor Klaus Feßmann „spielt“ erst auf Kieselsteinen und dann auf Klangstein. Bilder: Susanne Habel

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste veranstaltete letzten Samstag im Rahmen der diesjährigen Akademie-Ausstellung „Steinklänge – Farbklänge“ mit Werken der Akademie-Mitglieder Brigitte Siebeneichler und Klaus Feßmann eine Künstlerführung mit Siebeneichler und dem Kunstwissenschaftler Ernst W. Kölnsperger sowie eine Klangsteinperformance von Feßmann. Da bei der Ausstellungseröffnung eine Woche zuvor (→ Seite 7) der Streik des Öffentlichen Personennahverkehrs die Anfahrt vieler Gäste verhindert hatte, war das Interesse groß. Über 40 Gäste kamen in die Alfred-Kubin-Galerie, die Hansjürgen Gartner, Träger des Großen Sudetendeutschen Kulturpreises, begrüßte.

Kurator Hansjürgen Gartner stellte bei seiner Begrüßung den experimentellen Ansatz der Ausstellung heraus. „Die Konstellation von Musik und bildender Kunst gab es bisher in der Ausstellungsreihe der Sudetendeutschen Akademie noch nicht.“ Ziel sei, zwei scheinbar unterschiedliche künstlerische Positionen in einen Dialog zu bringen – die bewegten Bilder der abstrakt arbeitenden, freischaffenden Malerin Brigitte Siebeneichler und die von Musik ausgehenden Klang- und Bildwelten von Klaus Feßmann, emeritiertem Professor am Salzburger Mozarteum. Beide haben sudetendeutsche Wurzeln, haben

› Kunstveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste

## Synästhetische Show

studiert und sind Mitglieder der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Brigitte Siebeneichler, die in Gundersdorf in Mähren geboren wurde, sprach über die für sie wichtigen Inspirationen. Betrachter würden oft annehmen, sie male Landschaften oder Tiere. Ihre Bilder seien jedoch abstrakt, wenn auch in Serien organisiert.

Anschließend stellte der Kunstkritiker Ernst W. Kölnsperger vor einigen von Siebeneichlers Bildern ihr Werk näher vor.

„Brigitte Siebeneichler zeigt immer eine Mischung von Zeichenlinien und Farbflächen“, sagte er. Der Referent hatte Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und Indologie studiert. Sein besonderes Interesse galt stets den interkulturellen Zusammenhängen und einem länderübergreifenden Kulturtransfer. Zunächst arbeitete er bei der Herausgabe sprachhistorischer

Werke sowie am Kindler Literatur-Lexikon mit. Seit 1965 leitete er wissenschaftliche Studienreisen in die ganze Welt, wobei die von ihm favorisierten Reiseziele in geschichts- und kulturreichen Destinationen wie Ägypten, Indien und Italien sowie dem gesamten asiatischen Raum lagen. Privat engagiert sich Ernst W. Kölnsperger besonders für die zeitgenössische Kunst und ist

somit auch mit der Kunststiftung Siebeneichler assoziiert, die die Künstlerin gegründet hatte, um diejenigen Künstler zu unterstützen, die durch subventionelle Raster fallen.

Kölnsperger betonte: „Bei den Bildern von Brigitte Siebeneichler wirken die Linien und Farbklänge zusammen und erzeugen ein synästhetisches Werk.“

Synästhetisch ging die Veranstaltung weiter, und zwar mit Musik und Kunst von Klaus Feßmann, der erklärte: „Meine Mutter war Pianistin, und so fing ich schon mit drei Jahren an, auf dem häuslichen Klavier zu spielen.“ Mit vier Jahren habe er den ersten Unterricht bekommen. Er studierte an der Musikhochschule Stuttgart und der Universität Stuttgart Schulmusik und Komposition und schloß mit dem Staatsexamen in Schulmusik und Germanistik ab. Nach dem Studium wurde Feßmann Dozent für Musiktheorie an der Musikhochschule Stuttgart, lehrte dieses Fach auch an der Musikschule Stuttgart und erhielt 1997 einen Ruf an die Universität Mozarteum Salzburg. In den 1970er Jahren habe er auch zu Malen begonnen, so Feßmann. Dies habe mit Mandalas begonnen, die Notationen gezeigt hätten. „Musik beginnt, wo es ein Zeichen dafür

gibt“, sagte er in der Ausstellung. Er habe dann entdeckt, daß man auch auf Steinen Töne erzeugen könne. „Ich zeige Ihnen das mal mit einfachen Kieselsteinen.“ Er legte einen Kieselstein, einen Handschmeichler, in seine linke Hand und schlug auf verschiedene Weise mit einem anderen Kiesel darauf. Die verdutzten Zuhörer erkannten die Melodie von „Hänschen klein“. Die Wirkung dieser Klänge sei ungeheuer. Er habe auch das Buch „Kieselsteinschule“ darüber geschrieben, das auch zur Anleitung bei Kursen zur Gewaltprävention diene.

Insgesamt trete er schon seit 40 Jahren als Musiker mit Klangsteinen auf. Dabei bringe er mit Lamellen versehene Steinblöcke mit seinen befeuchteten Händen zum Klingen. Seine Steine würden zum größten Teil von seinem ältesten Sohn Hannes hergestellt.

Nun spielte Feßmann ein Stück auf seinem Gabro, einem Klangstein aus indischem Granit, und verblüffte alle mit der Breite der Klänge. Feßmann freute sich über die begeisterten Reaktionen des Publikums. „Ich spielte 2007 bei einem privaten Festival in Chicago in den USA. Ich trat dort mit Klangsteinen als Top Act auf, während der Musiker Paul Simon als Secret Act angekündigt war.“ Als er Simon dann auf einem Klangstein vorgespielt habe, habe der USA-Musiker bewundernd gesagt: „You're the only man in the world who's touching the sound.“

Susanne Habel



Hansjürgen Gartner, Brigitte Siebeneichler und Professor Klaus Feßmann vor dessen Werken.